

Interview with Magdalena Deringer Wickenheisser (MW)

Conducted by Michael M. Miller (MM)

February 11, 1992

Bornehim, Germany

Transcription by Brigitte von Budde

MM: This is Michael Miller vun North Dakota State University in Fargo. I am here in Bonn, Germany. It's February 1992 and it's a privilege to be at die home of Magdalena Deringer Wickenheisser and our conversation today is going to be in German because Magdalena is German Russian who came from the Soviet Union but Magdalena only speaks German and Russian. Our conversation will mw continue in the German language. Guten Tag, Magdalena und das freut mich sehr, daß ich do bin bier in Bonn un ich kenn vielleicht vun dei Cousin Grüß aus Nordl Dakota un jetz werde wir ein bißl sprechen wie das is jetz bier in Deutschland un vun die Familie un so, daß sich Leit kenre lerre könne auch in Amerika un bier in Deutschland. Frau Wickenheisser, dei Namen un alles.

MW: Ja, ich heiße Magdalena Wickenheisser, bin eire geborene Deringer. Mein Yater hieß Jakob Deringer und is geboren 1909 im Kreis Odessa in Neu...Meine Mutter ist Maria Deringer, geborene Götz und die ist auch vom Kreis Odessa; nur das Doff heiß...und meine Mutter ist 1913 geboren, ist aber in Sibirien gestorben 1986.

MM: Dein Vater?

MW: Mein Yater, Deringer, Jakob, der ist gestorben 1945, als wir von der deutschen Gefimngenschaft in russische kamen; im Lager, die erste Nacht ist er gestorben. Er konnte uns Kinder nicht viel von seine Familie erzählen und der Krieg hat uns Deutsche alle so auseinandergestret in Rußland, daß ich keire Yerbindung zu Familie Deringer hatte. Es waren nur ich und meine Schwester, mit mir waren zwei Kinder und meine Mutter.

MM: Frau Wickenheisser, wie alt bist du gewest?

MW: Wir sind weggefuhen 1944, da bin ich nicht einmal sechs Jahre alt gewesen.

MM: Un bast du schun rossisch gesproche dort?

MW: Nein, wir hen nur deutsch haben kriegt und das Russisch haben wir in Sibirien gelernt.

MM: Ach so. Un dei Schwester wie alt sin die gewest?

MW: Meire Schwester ist 1936 geboren und die war zwei Jahre älter wie ich.

MM: Un die Nohbarn? Was is die Familienname? Vielleicht gedenke ihr ooch die Familienname?

MW: Familienname vom Dorf kenn ich nicht mehr , nur die jetzige, da waren der Mama ihre zwei Brüder gewest, der Joseph, nein, nicht der Joseph, der Joseph und ich, aber ein Brüder war Jakob, Sebastian und ihre Schwester.

MM: Un mt, was tier Jahr sin ihr weg vun des Dorf?

MW: 1944.

MM: 1944, un rot sin ihr wu?

MW: Die Deutsche hen uns nach Deutschland gefuhre, überbaupt sin wir weg mit dem Wagen und den Pferde über die gauze Steppe gefähren in Richtung Schwarzes Meer zu Bulgarien; von Bulgarien haben sie uns aufgeladen auf die Waggons in Richtung Polen. In Polen, in Warthegau da sind wir von den Deutschen einge - gewest.

MM: Un wie tang sin ihr in Pole gewest?

MW: Ja, das hat gedauert ein Jahr, weil im März 1945, da sin schon die Russe reinkomme und die hen uns dann weg von Polen, wieder ausgesiedelt nach Rußland. Rußland ist ein sehr großes Land und die haben uns so verstreut, daß alle

MM: Un was vun Rußland, wu sin ihr do gelebt?

MW: Jetzt in Rußland haben wir [?] gesiedelt am Baikalsee, wenn das ein Begriff ist, in der Stadt Irkuz, aber erst sin wir im Dorf g'West und in die Stadt sind wir spatter eingezogen.

MM: Sin do auch viel Russisch-deutsche, Schwarzmeerdeutsche?

MW: Ja, Schwarzmeerdeutsche sind viel gewest, aber da hat man dann erst mit der Zeit, weil sie die eut erst in die Dörfer rein hen. Da hen sie die Deutsche auch hier in die Stadt gebracht, da sind dann mehrere zusammengekommen, Familien.

MM: Auch Schwarzmeergebiet, Rußlanddeutsche auch?

MW: Rußlanddeutsche waren in der ~geOO keire; wir waren nur Schwarzmeerdeu~he.

MM: Wie alt bischt du da gewest?

MW: Ja, da bin ich sioeben Jahr alt gewest, da bin ich zuerst ooch in de Kindergarte gange, um Russisch zu lerren und dann bin ich ins erste Schuljahr gangen.

MM: Do hascht Russisch ag'fange?

MW: Ja, da hen wir Russisch gelernt.

MM: Un do bischt du uf Schul gange, wie lange?

MW: Schul' hab' ich mitgemacht bis 1953 und nachher hab' ich eire technische Ausbildung gemacht und hab' 1958 geheiratet und mein Mann ist der Eugen Wickenheisser, der wohnte auch in Irkuzk, auch Schwarzmeerdeutscher von Baden.

MM: vun Baden; un in Ostsibirien gewest; hen ihr Kontakt gehabt mit Russischdeutsche, Schwarzmeerdeutsche in einem Dorf?

MW: Nein, mit useren, wie sagt man, erste, die Geschwister von meirer Mutter fuden und die Geschwister von meinem Yater, weil meine Mutter so schlecht informiert war über die Familie Deringer; deswegen hat man nur die aufgesucht, die man [?] aber die hat nie die Familie gefunden, nur hier in Deutschland hab' ich die getroffen, die Deringer.

- MM:** Hast du vielleicht Dokumente und alles mitgekommen uf Pole nach Sibiria?
- MW:** Nein, die Rußlanddeutschen han mit ihre Dokwnenten Pech gehabt d.h. die Russe hen die Dokwnente alle weggeommen. Die Leute sin g'komme, die haben ooch nicht einmal eire Sterbeurkunde von ihre Kinder, von ihre, ihre Heirat gefunden; keiner hat was gehatt. Es war selten, daß eire Familie was durchgebracht hat und die ganze Dokwnente und Geburtsurkund hab' ich selber geschrieben nach Odessa in unserm Dorf nach Neu... Das war schon 1953 und ich hab' eire Antwort bekommen, daß die im Archiv überhaupt nicht haben und hen sie mir in Irkuzk auf meine Aussagen dann die Geburtsurkunde festgestellt.
- MM:** Un des Dorf wu ihr in Sibiria sin, hen ihr immer deutsch gesproche?
- MW:** In dem Dorf haben viele Leute deutsch gesprochen, aber später als wir in die Schule gingen, wir Kinder hab' ich weniger deutsch gesprochen, mehr russich, weil des han wir für die Schule gebraucht und nur zu Hause hatten wir, auch die Mutter, die war auch bemfstatig. Nun ja, hat man ooch deutsch gesprochen, aber mit der Zeit als ich geheiratet hab I, hab' ich deutsch vergessen, aber in der Familie meines Mannes hab' ich wieder deutsch gelernt, weil das eine große Familie war und die haben zu Hause deutsch gesprochen.
- MM:** Aber ihr han kein Angst, deutsch gespn:he in die Dorf, in die Stadt?
- MW:** So zwischen in der Fami1ie haben wir deutsch gesprochen; auf den Straßen war das nicht angebracht, weil die Russen immer scbief geguckt haben wd weil wir die Vetbrecher sind, die Deutschen, die den Krieg angefangen haben wd da mußten unsere Leute darunter leiden wd deswegen hat man auch auf der Straße ja nicht so viel Deutsch gesprochen.
- MM:** Die hen des immer ufgebracht?
- MW:** Ja, das war immer, da hat man können ooch so gut sein, sich ooch so anstrengen, aber wenn was dazwischen fallen ist, sin wir doch Vetbrecher gewest, die verscbickten, die Deutsche; wd die Russen haben die ganze Jahre die Deutschen gehaßt wd das ist auch heut noch so. Es hat sich nicht viel geamert.
- MM:** Ach so. Unjetz, wir sind jetz bier uf , wie kummt es, daß ihr gekummen sind uf Deutschland?
- MW:** Ja, eines, wir sind glückliche Fami1ie, die nicht immer Pech hatte, somem auch Glück. Der Bruder von meirem Mann, der Josef Wickenheisser, der hat in der deutschen Armee gedient un is ooch dem Krieg in Deutschland geblieben und von dem haben wir ein Visum bekommen und das war 1972. Dann haben wir eingeweißt und haben das Glück gehabt eine von den ersten rußlanddeutschen Familien nach Deutschland zu kommen aus Sibirien. Die anderen sind viel später gekommen wd wir waren die ersten. Später kamen die ganze Geschwister von meirem Mann und des waren auch 10 Kinder und die sind jetzt zur Zeit alle bier in Deutschland.
- MM:** Ach so.
- MW:** Die Wickenheisser .
- MM:** Und die Kinder, sin die interessiert wie das gewest ist in Rußland, in Sibirien?

- MW:** Ja, meire zwei Töchter sind in Sibirien, in Irkusk geboren wd die alteste ist Irina, die ist 1959 geboren wd die zweite ist Regire Wickenheisser, die ist 1963 geboren wd mit dene zwei Kinder sind wir 1973 in Deutschland angekommen wd bier hab ich ooch eire Tochter geboren; die heifit Julia, die ist 1975 geboren.
- MM:** Unjetz hen ihr auch Kontakt ooch mit der Fami1ie Sibiria?
- MW:** Ja, ich hab' in Sibirien meire alteste Schwester Maria und meire Mutter hat dann in Sibirien ooch einmal geheiratet wd davon hab' ich ooch eire Schwester, Lydia, die wohnen in Sibirien sogar wd mein Stiefvater. Mit dene hab' ich Kontakt und die ruf ich an, schreibe Briefe hin wd meire Schwester, die Maria, die war bier zu Besuch. Als meine Mutter ooch lebte, war sie dreimal zu Besuch bei um bier.
- MM:** Un werden sie auch auf Deutschland kommen?
- MW:** Die Geschwister würen gem gekommen, aber es klappt nicht immer wie man's will; das hängt von den Familien jetzt ab, weil die sind mit Russen verneirat und die können nicht bierner .
- MM:** Un die hen geheirat jetz mit russische?
- MW:** Ja.
- MM:** Un was sagen die Kinder vun de Schwester, die Schwester ihre Kinder, was sagen die vun dort?
- MW:** Ja, die tragen russische Namen wd fijr die ist das ihre Heimat, Rußland.
- MM:** A so. Un die sprechen kein deutsch?
- MW:** Nein, die sprechen nicht mehr deutsch.
- MM:** Aber wo ihr jung gewest sin un wie ihr interessiert gewest bist un dei Mutter gefragt hen, wo sin wir gekommen, wir sin Deutsche, Schwarzmeer gewest vun das al1es.
- MW:** Ja, wir hen das gewußt, weil wir hen des selber mitgemacht als Kinder. Wir waren unterwegs von Polen nach Sibirien drei Monate unterwegs um als Kinder hat man das mitbekommen; wir wissen genau wo unsere Heimat ist, aber in Odessa bin ich nicht mehr gewesen die ganze Jahre. Es ist eine Schwester von meirer Mutter, die war daheim um sie hat mir erza.hlt, daß die Deutschen waren da nicht mehr gut angesehen in ihre Heimatdörfer, weil es wohren nur ooch russische Familien. Die Dörfer sind vollkommen nierdegegangen; es sehen nicht mehr schon aus, werden die Hauser nicht mehr gepflegt um die Russen haben immer Angst gehabt wenn eire deutsche Familie sie besucht hat um wollte nur ihr Haus sehen, da sind sie sehr böse gewesen, da haben gesagt, da kummen wieder die Deutsche, was suchen sie hier um das war im Gesetz, mußte sich die Rußlanddeutsche unterschreiben, daß sie nie wieder in ihre Heimat zurückkehren, in ihre Heimat d.h. in ihre Dörfer in Odessa. Das war 1950 oder 54; mußten sie unterschreiben, daß sie nicht mehr zurückdürfen. Sie waren ausgesiedelt, verschleppt, von den Russen um die haben kein Recht mehr gehabt in ihre Heimat zurückzukehren. Manche sind zurückgefahren nur um ihre Heimat oochmal zu sehen, sind aber schrell wieder zurückgekommen. Da durften gar nicht rein.
- MM:** Un jetz gehen se so reise, gehen se zurück uf Schwarzmeer, das alles sehre.

- MW:** Das is sehr selten, daß mal eire Familie hinfahrt in das Dorf, wo sie geboren sind, um das Dorf zu sehen. Man wird da nicht gut angesehen von den Russen. Die haben immer Angst, die Deutsche kommen um nehmen die Hauser von dene wieder weg um da lassen se das nicht zu.
- MM:** Un in Sibiria, hen ihr auch e Kirch. gehat un alles?
- MW:** Ja, wir sin römisch-kadlolisch um es war so: die Familie, die viel Kinder hatten oder es war eirer in der Familie, der hat dann zu Hause die Kirche geführt, da konnten die Kinder beten um so. Bei uns war es nicht, weil wir waren nur zwei Kinder in der Familie um wir wohnten zwischen den Russen um bei uns waren fast kei Deutshen in dem Ort, wo wir wohnten. Das waren fast gar keire Deutsche. Da sind wir [?] nicht dort gewest; deswegen hat unsere Mutter nie uns Kinder gesagt wir sollen bete oder so; aber die Familie Wickenheisser. Da hab ich das wieder gelernt wie man sagt, weil der Vater in der Sache streng war, war streng kadlolisch, hatte 10 Kinder, waren all' verl1eirat mit de Enkelkitxler, die kamen dann sonntags um da war immer vormittags ein Gebet, der Vater hat vorgelesen, hat Kirche gehalten um dann ging das glauben weiter .
- MM:** Un die Kirche is in des Haus gewest?
- MW:** Im Zimmer drin.
- MM:** Is do kein Pater gewest?
- MW:** In der Zeit, wo wir da wohnten, is von der russische Regierung nicht einmal angesehen gewesen, nicht mal richtig zugelassen; nach Sibirien kommt kein einziger Pfarrer vom kadlolischen Glauben. Früher war da eine kad1olische Kirche in Irkuzk; die war aber polnische kadlolische Kirche. Die hen se zugemacht um sich dort so e Lagerl1aus daraus gewest, so daß gar nichteingebracht war, daß der Pfarrer oder sonstwas gewest ist. Sie hen nix gehatt, die Leit. Die hen sich selber durchschlagen mUssen mit ihrem Glauben. Jede Familie hat zu Hause gehalten wie sie gekennt hen, aber so offiziell oder als Pfarrer oder sonstwas so was ist da nicht gewesen.
- MM:** Un denkstjetzt geh.n se inKirche, sind die...interessiert vun das?
- MW:** Interesse hen sie in dem keire große, weil sie damit nicht aufgewachsen sind um wo man mit sowas nicht aufwachst, da kann man auch sowas nicht mitbekommen. Man kann da nicht anfangen, was man nicht kennt, aber in Sibirien, in Irkuzk, wo wir wohnten, sind ganz wenig Deutsche geblieben um die Deutschen, die da geblieben sind, sind zu 90% mit Russen verl1eiratet um die Familie ist mehr russisch als Deutsch.
- MM:** Un du denkst 20, 30 Jahr bis jetzt, ist do kein meh deutsch gesprochen?
- MW:** Nein, Diejenige, die jetzt einziehen in Deutsch1and, das ist selten, daß die junge Leit deutsch reden. Die alte Leut reden deutsch um die junge versteh 'n fast gar nichts mehr.
- MM:** Und was machen die Russen, die in Schul' geh'n?
- MW:** Sie müssen hier in Deutschland Sprachkurse mitmachen und die Sprache hier von den Leuten lernen, ihre deutsche Sprache.
- MM:** Un kommen do ooch aus deirem Dorf, kommen do noch aus Rußland?

- MW:** Ja, aus Rußland sind zur Zeit sehr viele hergekommen. Das Dorf, wo ich jetzt wohn', war'n wir die erste Rußlanddeutsche; zwei, drei Familien, aber die letzten Jahre, wo jetzt die Bewegung so groß ist, die Deutsche aus Rußland, da kommen immer mehr und sogar hier haben se Lager aufgebaut, so Baracken, um die Leute aufzunehmen, um den Leuten Wohnungen zuzustellen.
- MM:** Un die deutsche Leut. wu do wahren, immer do gewohn sind, sin die freundlich mit die Leit oder was sagen die zu den ganzen Aussiedler?
- MW:** Mit dere Leit hat man keire so große Kontakt, aber meistens sind die freundlich, wenn man mit dere spricht, kann man sagen, sind se freundlich. Man weiß nicht, was sie denken.
- MM:** Ja, genau. Versteh' schon. Un ihr hen auch die erste Jahre vun de Kusin, sin auch auf Amerika gegangen. Manche Brüder uun Schwestern sind geblieben und manche sind weggegangen un hen gedenkt geh'n auch aufs reue Land Amerika. Das is vielleicht vun 1884 -1910 sin meffiten gebllmen do uf North Dakota, do wu ich wohn un auch do sin Deringer un auch Wickenheisser un in Amerika, aber hascht du jemals ein Kontakt Mutter, Vater, hascht du Kontakt gehat mit die Kusin in Amerika?
- MW:** Das wir Verwandte in Amerika haben, das hab' ich gewußt von meirer Mutter; mein Vater ist früh gestorben, ich war ein kleines Kind, da haben wir nie darüber gesprochen, aber meire Mutter hat mir gesagt, daß von de Deringer Verwarxlte drüben wären, von der Großmutter und die Großmutter ist eire geborere Büchle und von der Großmutter Seite waren Leute von Odessa weggegangen, daß sie in Amerika sind, wo die Leute sind oder wie die heißen, hab 'ich kein großen Kontakt, nur eire Theresa Wald, eire geborere Max hat mich hier in Deutschland aufgesucht durchs Rote Kreuz hat sie gefunden, daß ich hier in Deutschland wohre, hat zu mir Kontakt aufgeoommen und war sogar voriges Jahr hier zu Besuch und ihre Mutter ist eire geborere Deringer, die ist jetzt auch verstorben und nur durch [?] hab. ich erfuhren, daß wir Verwarxlte drüben haben in Amerika.
- MM:** Unjetzt du, biß1 mehr, hat Theresa ausgefunden für dich von die Deringer?
- MW:** Ja, sie war die einzige, die jetzt ihre Mutter eire Deringer war, als sie sind drei Schwestre und eine wohnt in Oregon, eire von den Schwestem und die andre ist irgerndwo in der Nahe und die wahren in Karlsruhe, ist eine Deringer, Kadlarina. Sie ist die Mutter von der [?] und die hat drei Töchter gehabt.
- MM:** Ach so.
- MW:** Und die wahren in Amerika.
- MM:** Un Theresa hat dich, dein Kusin, gefunden vun Amerika für dich hier in Deutschlandl?
- MW:** Ja, die hat hier auch die Deringer gefurxlen, is noch eire Familie und die ist jetzt dem Andreas Deringer seire Kirxler; hier in Deutschlarxl in Nürnberg sirxl drei Schwistre gewest, der Andreas, der alteste, ist jetzt gestorben, ist noch der Franz und die Barbara und eine Schwester von der Familie Deringer, die wohnt in Bremen und ihre Name ist Robert Lydia, die ist seit Kriegszeit hier und der Andreas ist 1973 nach Deutschland gekommen, genau wie wir, mit seire Mutter und der jüngste Bruder und die [?] Deringer, die ist jetzt schon alle hier und mit dere hab' ich Kontakt. Das sind die einzigen Deringer, mit deren ich Kontakt habe.
- MM:** Hier in Deustchland?
- MW:** Hier in Deutschland.

MM: Un jetzt will ich en bißl sprechen vum Essen un so. Hen ihr, Kochen ihr ooch wie das gewest ist in Sibiria un Schwarzmeer, hat dei Mutter dich gelehrt zu kochen wie se ooch gekocht hen dort?

MW: Ja, das is selbstverständlich, was a Mutter kocht, das den Kinder gefällt, das machen se auch weiter so; z.B. kochen wir bis heut' ooch gibt's ab und zu mal Dampfnudle, [?] Wurst, das hen se gem gekocht, immer grad mit'm Fleisch, wenn se das ooch kenren.

MM: Ja, genau.

MW: Das ist immer nochunsere Küche; ist zwar viel dazu gekommen von russische Küche un jetzt von der deutschen, aber das hen wird immer nicht nach rüßlanddeutscher Art gekocht; nicht nach russischer sondern müßlanddeutscher. Unser Küch', die Dampfnudeln mit Kompott haben wir gekocht mit, wie heißen die jetzt, na ja .

(in the background): ...küchle

MW: Küchle, ja. Es wird ooch so gekocht wie unsre Leit gekocht hen. Man hat jetzt mehr von Essen, größere Auswahl, man konnte besser kochen, aber die Grund von die Dampfnudeln un [?] oder Borschtsch, Kraut un Krumbeer .

MM: Un Fleischküchle auch?

MW: Fleischküchle, ja, so nenren wir se.

MM: Kasknöpfe?

MW: Kasknöpfe auch.

MM: Wunderbar .Un die Hochzeit, a Hochzeit is immer große Zeit gewest fer russisch-deutsche Leit un fer deutsche Leit, aber die Hochzeit in Sibiria is das gewest wie das bei das Schwarzmeer?

MW: Ja, ich kann nicht sagen wie sie am Schwarzen Meer war, aber unser Rußlanddeutsche hen ihre Hochzeite immer sehr schon gefeiert. Die Braut mußte immer weißes Kleid haben, egal ob man was gehat hat zum anziehen oder net, wenn das nur vom einfuchen Stoff gewest ist, aber a Kranzle, a weißes Kleid un die Hochzeite sin immer arg lustig gewest. Die Musiker, das silxi immer von der Familie Angehörige gewest, die so gut Harmonika gespielt hen un Gitarre und Balalaib. Die Sache haben se auch auf de Hochzeite gespielt. Meistens sind das lustige deutsche Ueder gewest, Hochzeitslieder mit Hochzeitsmarsch is man gegangen mit Musik un wenn einer spat gekommen is, der wurde mit Hochzeitsmarsch empfangen und spater sind Leit gegangen und mit Hochzeitsmarsch hat man die raus begleitet, ne. Das ist nun mal normal. Die Hochzeite werden heutzutage genauso schön gefeiert wie in Deutschland und wenn in Rußland eine Not gehat hat, hat können kein so große Hochzeit oder so bis 30, 50 manchmal 100 Mensch gewest. Heutzutage feiert man schon mit 250, 300 Mensch eine Hochzeit. Das ist wie ein rußlanddeutsches Treffen auf so einer Hochzeit.

MM: Un was is dein liebstes Lied?

MW: Ja, was singt man so auf einer Hochzeit?

MM: Kannst einmal ein bißl singen?

MW: Nein, nein. Zur Zeit kann ich nix vorsingen. Das kann vieUeicht mein Mann.

MM: Später .

MW: MeinMann selber hat in Rußland viel Hochzeite gespielt. Er hat Musikimtrument gehabt: ein Klavier, rein, ein Klavier hat er daheim gehabt, hat uoser Tochter gelehrt, ein Schiferklavier hat er gehabt oder Harmonika hen se [?]. Auf dere hat er gespielt.

MM: Un wie is das gewest aufWeihnachte? Was is gwest auf Weihnachte un so? Vun Sibirie?

MW: Weihnachte hen umre Eltre und so weit gehabt wie's daheim gewest ist mit'm ChristkiIXII, mitlm Belzenickel. Geschenke is armselig gewest, aber Kinder hen immer bißl Süßigkeite kriegt, g'hat etwas zum Naschen und das wurde immer noch zur Weihnachtszeit gemacht. Un das hen wir von umre Eltre übernomme und haben's umre Kinder genauso schon gemacht. Da sin sich immer zwei, drei Familie, deutsche, gefunden in Irkuzk, von den Nachbarn, hen wir en Christkindl gemacht, Belzenickel und der war mit Geschenke reikommen, mußten Kinde Gedicht'l sagen oder aufsagen, a Liedl singen, dann hen se was Gutes kriegt, no un die Alten, die älteren Leit, die net gehorcht hen, hen vielleicht mit de Rute as bekommen, aber es ist wie ich mich erinnere kann in meire Kindheit noch do [?] Genau hen wir so weiter gemacht.

MM: Unjetz noch in DeutschlaOO auch so?

MW: Ja, in Deutschland sind jetzt Kinder erwachsen, sind groß, Enkelkinder haben wir nur eins, ja, Christkindl machen wir nimmi, aber gefeiert wild schön.

MM: Un in Sibiria wie is das gewest? Ihr sin deutsch gewest oder da sind nicht soviel russisch-deutsche Leit gewest? Was fer Leit sin noch do gewest?

MW: Ich kann gar nicht soviel sagen, meistens wird bei uns, wo wir wohnten [?] gewest. Das sind gewest die Familien Scherer, dann ist eire Familie Kleinknecht gewest, aber das sind evangelische gewest. Ich weiß net von welchem Dorf sie von [?] gewest sind, aber na ja, Schneider, was hab' ich noch so kenrengelernt, [?] und Heinz, Familie Heinz; sind mehrere Kinder gewest in der Familie. Die Familie war so in eirer Baracke gewohnt hen.

MM: Un die deutsche Leit in des Dorf, in Sibiria, hen die a gutes Lebe g'hat?

MW: Nein, das sind ausgesiedelte Leit gewest. Ein Leben immer ein sehr schweres g'hat, eire Hungersoot war sehr stark und sehr lange gewest und die Deutsche sind nicht frei gewest, so unter der Kommandantur. Jeden Monat mußten sich melden in Kommandantur, unterschreiben, daß sie noch da sind. Von eirem Dorf ins andre durften die Leute nicht umziehen, zu Verwalxite filhren oder ret, aber man durft nicht umziehen. Es ist arg streng gewest. Man ist nicht im Gefängnis gewest, hat aber kei Rechte g'hat. Die deutsche Leit hen kei Ausweis gehat, kei Päss; bis 1956 sind sie Gefangere des Staates gewest und sie durften noch nicht einma1 in die Stadt reinfahren, wenn sie was kaufen wollten für ihre Kinder oder sich. Da mußte von Kommandantur erst einmal eire Bescheinigung rehmen und der hat dann geguckt, ob der Mann oder Frau gut gewest ist, ob er darf in die Stadt reinfahren oder nicht. Die hen nicht immer Er1aubnis kriegt. Männer sind keire dabei gewest; das kann ich gleich sagen,nur Frauen. Kinder gewest wenn ma1 alte Leut dabei gewest sind, daß mal alte Mensche ansonsten sind keire Männer dabei gewest. Die hen se all1 setzt g'hat, die hen se all1 g'oommen in Gefangenschaft, die Männer.

MM: Fer wie lang?

- MW:** All' hen so 25 Jahr Gefängnis kriegt, aber 1956 hen se rausg'lasse, weil der Adenauer, der war in Moskau, da hat er über die Rußlanddeutsche, die Odessadeutsche mit de russische Regiemng gesprochen und 1956 haben die Leute den ersten Pass gekriegt. Da wuden sie anerkannt als Deutsche und hen ihre Ausweise kriegt und sie durften auch verlassen Sibirien und das sind meistens 90 %, sind ausgezogen nach Mittelasien, weil es in Sibirien so arg kalt war. Die konnten die Kalte nicht etragen.
- MM:** Genau wu sin se da gegange, was fer Staat?
- MW:** Die sind meistens gefahre in Richtung [?], Mittelasien, Taschkent, Duschambe, ich weiß von Karaganda sind auch viel umgezoge gewest Leit und dann hen mer so uosere Verwalxtte gefunde, der Mann ihre Schwester.
- MM:** Un an Alma-Ata denkst auch?
- MW:** Almata, von Almata sitd von Sibirien nicht viel umgewgen, weil die schon von Kriegszeit da nachgefahren sind.
- MM:** Ach so.
- MW:** Dort sitd schon, in Almata, sitd schun viel Rußlanddeutsche gewest, weil die hen se ja so auseinandergesiedelt, die [?] Stadte sitd ja auch Schwarzmeedeutsche eingekommen. Wir sind direkt in Sibirien gewest urd von um sitd Leit schon in der Ende der 50r Jahre sind viele ausgewandert. So auch die Wickenheisser. Sin noch zwei Blijder, sitd umer Familie. Wir sitd geblieben urd der junge Bruder von meirem Mann, der Adolf urd seire Familie die waren zwei Familien, die in Irkuzk geblieben sitd urd die dann 1973 und der Adolf 1974 direkt nach Deutschland ausgewandert sind.
- MM:** Jetzt will ich froche, weil wir machen bald ein Ende do und will ich jetzt sage, was: du hast jetzt dein Leben hier in Deutschland und jetzt kennst du Leit in Amerika, wo auch interessiert von das urd wir sitd nicht so interessiert von Politics; wir sitd mehr interessiert, daß die Jungen wissen wie das gewest isch, daß die Kontakt machen mit Kusiren un so. Wann du mal denkst dein Leben wo'd Teenager gewest bischt bis jetz. Du bist jeztt in Deutschland, is viel besser in Deutschland un do sin ooch Leit, wu dort sin uf Rußland und so in Kasachstan un die ganze Staaten, was denkst du manchmal wann du alleinig bist, wie das gewest ist da un jetz un was isch jetz un was passiert jetz in Rußland?
- MW:** Jetz in Rußland is nix gutes. Die deutsche Leit die werde jetz ooch mehr schikaniert, die werdenjetz so richtig vom Volk verjagt. Wenn die hören, daß Du ein Deutscher bist, dann sagen die gleich was machen ihr hier in unser'm Land, warum fahr'n ihr nicht nach Deutschland? Die möchten die Deutschen gar nicht [?] haben im Sinne; da geht's so wie ein Bürgerkrieg zwischen de Leit selber. So im Mittelalter haben die Deutschen überhaupt keire Chancen mehr da zu bleiben, deswegen wollen die Leute alle auswandern nach Deutschland, aber es sitd viele urd Deutschland so wie man die Regierung jetzt hört, die können nicht alle hier aufnehmen. Deutschland ist a kleines Land urd dann haben wir schon Bekannte, die auch wiederum suchen ihre Verwandte in Amerika urd hatten gerne eire Gerehmigung, um auszuwandern nach Amerika, aber Amerika z.Zt. gibt auch kein Zeichen, daß sie die Leit aufnehmen können. Das ist z.Zt. auch nicht möglich urd Deutschland nimmt jetzt wieder auf urd Jahre kommt jetzt immer mehr bis 150 000 Leit im Jahr manchmal sogar mehr. Die möchten all nach Deutschland; Deutzschland ist ein kleines Land; die hat z.Zt. keire Wohnungen. Die wissen nicht wie sie die Leut unterbringen sollen, die hen viel Arbeitslose urd wenn ein Mensch von Rußland kommt und ist so um 40, 50 Jahre da hat er Angst, ob er hier eire Arbeit kriegt; wenn er keire kriegt, dann ist er verzweifelt, weil wenn altere Leit sitd, die geh'n

aufRente hier in Deutschland [?] denen geht's dann einigermaßen, aber wo mer Kinder hat urd ooch selber jung ist, dann is es so schlimm eine Arbeit zu fuxlen hier; erstmal muß man die Sprache lernen, wenn man nicht reden kann, fuxi man keine Arbeit. Das is schwer urd deswegen is jetzt die Schwierigkeit, große Schwierigkeit is jetzt. In Rußland mit dene Leit wird's sie nicht halte, weil es zu schwer da ist urd hier in Deutschland, kann sie auch nicht alle aufnehmen z.Zt.Ich weiß gar net, was ich darüber denke soll.

MM: Die werden jetzt auch ein Republik fer die Deutsche, die russisch-deutsche, ein neues Republik. Was denkst du da?

MW: Ich meire so: die Odessadeutsche, die geh'n inkeine Republik mehr, sitd in Rußland, wenn sie da eine bauen. Nur, die Republik wollen die Wolgadeutschen, weil das zuviel sitd. Das ist ein sehr großes Volk, von denen sitxl sehr wenig hier in Deutschland. Meistens sitd hier die Deutschen, die Wolga, die Odessadeutschen, weil sie im Krieg alle in Deutschland waren. Die waren hier in Kriegszeit eingebürgert. Die Leit haben gleich nach dem Krieg gekämpft un wieder zurück auf Deutschland. Das können auch die Wolgadeutsche nicht, die haben ihre Republiken, ihr Land verlassen müssen schon 1940/41 wie der Krieg angefangen hat, hen se alle Leit ausgesiedelt nach Sibirien im [?]. Das sitd ganz andere Leit, sitd auch deutsche Leit, aber die hab'n ein ganz andres Schicksal gehabt wie umre Odessadeutschen; deswegen, die würden sich sehr freuen über eine Republik, aber die hen keine Chance drin, wenn die was anfangen aufzubauen, werden's ganz niedergebrannt von den Russen vor lauter Zom, daß man den Deutschen jetzt was Gutes machen will urd die Deutschen hier bei um in Deutschland, die Regierung, die will helfen, die will mit Geld helfen urd das macht die Leute dann neidisch, die Russen. Die lassen das nie zu; das kann man nur traumen von eirer deutschen Republik in Rußland in diesem Zustand wie sich Rußland jetzt befuxlet. Das kann man nur traumen, daß da ooch eine Republik wird. Das lassen die Russen nie zu. Das Volk selber Jaßt das nicht zu. Die hen auch immer noch ein Haß gegen die Deutschen.

MM: Denkst du is vieUeicht besser, die wu kommen well'n, sollen kummen un die wu bleiben, weil die hen geheirat jetzt mit Russische is besser wu se grad so bleiben un Leben machen wie russische Leit?

MW: Ja, das seh' ich so: Die Leute, die deutsch sind, die mit Russen verlleirat sind, die tragenjetzt rossische Namen und ihre Kinder, die geboren sind, hen auch den russischen Namen. Wenn die dort bleiben, die hen kei große Schwierigkeiten, weil die hen vielleicht a Mutter, die eine deutsche Abstammung ist und Familien mit Russen und die kriegen keine Schwierigkeiten und die russisch-deutsche sind und deutsche Namen tragen, die müssen weg von da. Die hen kei andre Zukunft nur Rußland zu verlassen. Das ist die einzige Zukunft, daß sie von Rußland auswandem können, ob nach Amerika oder nach Deutschland, egal wer sie hier aufnimmt, aber dort können sie nicht bleiben. Die hen so große Schwierigkeiten des Kleingeld zu zahlen. Ich glaube ein Lebtag, ich war vor drei Jahren drüben, is meine Mutter gestorben. Das heißt immer noch: das sind die Deutsche, die [?] das ist egal wie gut man ist als Deutscher; trotzdem Leit möchten die Deutsche nicht haben; die murren, möchten sie nicht haben, das Volk selber, die Regierung vielleicht, die ukrdjnische Regierung hat sich nicht geaußert, da6 sie jetzt für die Deutschen, die können jetzt wieder zurückziehen nach Ukrdine und so, aber selber die Leit, die da wohnen, die lassen das nicht zu.

MM: Is schlecht.

MW: Nein. Man is soviele Jahre als Verschickter da gewesen und wir sind da ufgewachsen auf Sibirien, wir hen Kontakt mit de russische Regierung gehat, aber wenn was schief gange is oder was, da hat's immer

geheißen, das sind die Verschickte. Das hen se uns agesagt, egal ob du der beste Feund gewesen bist, aber wenn mer mal Zom ghat hat, da hat's geheißen, das sind die verschickten. Die Leut' hen kei Zukunft in Rußland und [?].

MM: Unjetz die schreiben auch viel des vun Amerika, viele in Amerika, die russisch-deutsche Leut' lesen net viel unjetz die müssen auch viel mehr wissen wie das isch, weil die wissen auch ret genau, ob die Kusin hen oder nicht un jetz will die auch Kontakt machen, aber wie das isch wir schicken auch viel auf Rußland und so, aber wir sind interessiert, was wir schicken von North Dakota, daß des auf die russisch-deutsche geht; des is auch Schwierigkeit, die fuxlen, weißt. Wlf hen schun geschickt un not geht das nicht auf die russisch-deutsche, ander Leut' nehmen das. Das is so, aber jetz will ich Ende machen und ich will jetz froche, was du jetz bißl noch sage kannst zu dem Ende, zu de Leit, wenn die vielleicht höre des in Amerika, dei Kusin un so, was du noch sage willst. Du wohnst jetzt in Deutschland, willst du vielleicht noch e Wort sage zu de Leit, wann die das vielleicht höre?

MW: Ja, viel sagen kann ich nicht, aber ich hatte eine große Bitte an die junge, deutsche Generation, die in Amerika aufwachsen. Sie sollen Kontakt mit ihre Verwandte aufrehmen, die soUen sie aufsuchen, sie sollen [?] vielleicht, wenn die Deutsche in Amerika von der Regierung verlangen, daß sie Deutsche von Rußland nach Amerika rauslassen. Wenn sie das durchsetzen können oder Verwandte von sich suchen von de rußlanddeutsche Leut', helfen, die noch in Rußland wohnen. Ich meine jetz nicht so mit Geld oder sonst was, aber daß sie rauskommen. Das ware was, daß Amerika die Leut' aufnehme könnte, die raus wollen von Rußland und daß noch viel über 2 Milllionen Leit sind da drüben.

MM: Vielen Dank.

MW: Sproch net verlernen, daß so kein so Schwierigkeiten hen.

MM: Jetz sag' ich zu Ende. Ich freue mich sehr, daß ich jetz do bin in deiner Haus. Ich hab do gegessen, so russisch-deutsch Essen heit mittag und wir sprechen noch e bißl mit dein'm Mann un sein'm Bruder bißl weitersprechen wir un die Namen Deringer, der Familie Name Deringer kenn ich, weil in Strasburg, Nord1 Dakota, do sin auch Deringer un die sind sicher dei Kusin, weil die, ihr müssen wisse, die klein Dorf in North Dakota, wo ich gebore bin, die sin all' aus Kutschurgan, alle Kutschuganer, die sin a11' vun Baden un Elsaß, Strasburg, Kaldel usw., aber die sin all' gekommen aus Rußland zusammen aus North Dakota. Die sin all zusammen geblieben. Jetz is auch nimmi so. Wenige sprechen auch deutsch, aber da sin schun un ich will sagen, du sollst emal blimme uf North Dakota, das sehre wie die Leit was die machen jetz da un wie die leben un vielleicht weißt spater. Des is auch so, is auch so Schwierigkeit, weil sie sprechen auch nimmi so deutsch, aber schun sprechen se, aber so alte wie du bist un so, aber die Kinder sprechen auch kein deutsch und wir sind auch interessiert vun das. Wir sin mehr interessiert, mit das die mit deutsch sprechen, aber mehr, daß die interessiert sind vun ihre Familie, was in Rußland gewest isch on so on des is was wir machen on wir werden viel mehr schreiben on so. Vielen Dank.